

Die Tage werden wieder kürzer, die Sonne steht auch nicht mehr so hoch, und es wird merklich kühler – der Herbst nähert sich in Riesenschritten. Dem nicht genug, hat sich den Ökonomieexperten der UniCredit Bank Austria zufolge auch die Abkühlung des Konjunkturklimas in Österreich fortgesetzt. Während die Probleme in den Lieferketten nur langsam nachlassen, stellen die Auswirkungen der hohen Energiepreise als Folge des Kriegs in der Ukraine eine immer stärkere Belastung für die österreichische Wirtschaft dar.

„Der UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator ist im September auf minus 2,5 Punkte gesunken und liegt damit den zweiten Monat in Folge im negativen Bereich. Der erneute Rückgang senkt den Indikator auf den niedrigsten Wert seit dem Frühjahr 2020, als infolge des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie die österreichische Wirtschaft in eine Rezession schlitterte“, meint UniCredit Bank Austria-Chefökonom Stefan Bruckbauer und ergänzt: „Mittlerweile ist die Eintrübung der Konjunktur in *allen* Wirtschaftsbereichen spürbar. Nach der Abkühlung der Stimmung am Bau und in der heimischen Industrie seit Beginn des Kriegs in der Ukraine erhielt Ende des Sommers erstmals der Optimismus im Dienstleistungssektor einen deutlichen Dämpfer.“

Raues Klima

Während der Stimmungsrückgang am Bau im August angesichts der noch guten Auftragslage und nachlassender Lieferprobleme vorerst noch relativ gering war, habe sich das Konjunkturklima in der heimischen Industrie deutlich eingetrübt. Die Verschlechterung des

Exportumfelds schlage sich laut Experten in einem rückläufigen Neugeschäft nieder. Zudem sei es nur zu einer geringfügigen Entspannung der Lieferverzögerungen gekommen, während die Kosten für Vormaterialien und vor allem für Energie erneut stark gestiegen seien und mittlerweile die Rentabilität der Produktion gefährden würden.

Rezession im Winter erwartet Nach einem starken Jahresbeginn und der Wachstumsverlangsamung im Frühjahr signalisieren die aktuell negativen Werte des UniCredit Bank Austria Konjunkturindikators, dass eine moderat rückläufige Wirtschaftsentwicklung in den kommenden Monaten bevorstehen dürfte.



Einschätzung Stefan Bruckbauer, Chefökonom UniCredit Bank Austria, musste nach August erneut einen negativen Konjunkturindikator vermelden.

Das kräftige Wachstum der ersten Jahreshälfte sei bereits über den Sommer weitgehend zum Erliegen gekommen, da die Industrie und die Bauwirtschaft nicht mehr zulegen konnten. Der Dienstleistungssektor hielt, gestützt auf den Tourismus, zwar dagegen, mehr als eine Stagna-

tion im dritten Quartal dürfte jedoch nicht erreicht worden sein. Mit dem Ausfall des Dienstleistungssektors als Wachstumsträger dürfte gegen Ende 2022 die österreichische Wirtschaft in eine – voraussichtlich milde – Rezession abgleiten. Und dann?

„Nach der milden Rezession über den Winter erwarten wir mit einer beginnenden Entspannung der Inflation im weiteren Jahresverlauf 2023 eine langsame Erholung der Nachfrage und die Rückkehr der österreichischen Wirtschaft auf einen moderaten Wachstumspfad. Für das Gesamtjahr 2023 haben wir unsere BIP-Prognose von 1,5 auf nur noch 0,4 Prozent zurückgenommen“, meint UniCredit Bank Austria-Ökonom Walter Pudschedl.



Prognosen für das Jahr 2022 erhöht

Walter Pudschedl

Ökonom

UniCredit Bank Austria

Nachdem das Wirtschaftswachstum in der ersten Jahreshälfte nach den neuesten Daten sogar acht Prozent im Jahresvergleich erreicht hat, haben wir unsere Wachstumsprognose für das Gesamtjahr erhöht. Trotz der nun weniger günstigen Aussichten für die kommenden Monate erwarten wir für 2022 einen Anstieg des BIP um 5,3 statt bisher 4,4 Prozent. Damit wird die österreichische Wirtschaftsleistung nach dem starken Einbruch zu Beginn der Pandemie Ende 2022 immerhin bereits mehr als drei Prozent über dem Vorkrisenniveau liegen.

8,3%

Inflationssorge

Im Jahresdurchschnitt 2022 gehen die Volkswirte mittlerweile von einer Teuerung von 8,3% aus. Erst über den Winter sollte sich der Inflationsauftrieb verlangsamen.